

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 22

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

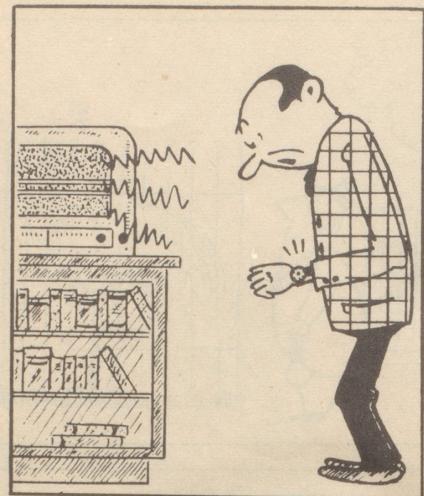


«An aalti Frau khunt in iarna Haimatorr zrugg, wo iara in dar Jugand vu iarnam Schatz a großas Unrächt gschähhan isch. Sii varschpricht dar Gmaind a Huufa Millioona, wenn iarna ehemoolig Schatz töötat wärdi. Sii will mit Gäld sich Rächt erkhaufa – und as glingt iara au!» Das isch ganz khurz dar Inhalt vum Peter Dürrenmatt siinam Draama «Der Besuch der alten Dame».

A glenzands Büünaschtuck vum wortschäinli beschta jetziga Schwizzar-Dramatiker. Im Schauschpiilhuus z Zürri wird das Schtuckh aso gschiilt, daß ainnam gad d Hennahutt über da Ruggan aaba lauft. Reschii, Schauschiilar, Büüni – alias priima.

Guat und rächt. – z Pariis gits das Joor a Theatarfäscht. Und z Schauschpiilhuus Zürii hätt wella mit am Dürramatt siinam Schtuckh noch Paris goo, zum zaiga, was in dar Schwizz dinna glaischtag werdi. Wells abar zwenig Gäld khaa hend, sind beij dar «Pro Helvetia», wo do isch, zum dia schwizzarisch Khultuur z fördara, um a Zucaschtupf go frooga. «Nai», hend dia sachvarschtendiga Häära vu dar Pro Helvetia gsaid, «Nai, das Schtuckh isch viil z unanschtendig, as hätt mit schwizzarischer Khultur nüüt z tua, wemma a Maa für Gäld töötat ...!» Hends gsaid.

Viilichtar khönnnti dar Härr Dürramatt siins Draama umschriiba. Aso, daß dia aalt Daama dar Polizisch Wäckerli khenna lärnt, na hüürotat und iarnam Schatz, wo sii amool varloo hätt, varzait, und imm a Kholonialwaara-Läädali khaft. Das wäari denn schwizzarisch Khultuur – und Pro Helvetia teeti denn a Beitrag zaala!



«Was - scho Sibni? Da gaat mini Uhr ja zwölf Schtund hindedrii!»

«Charmant, charmant!»

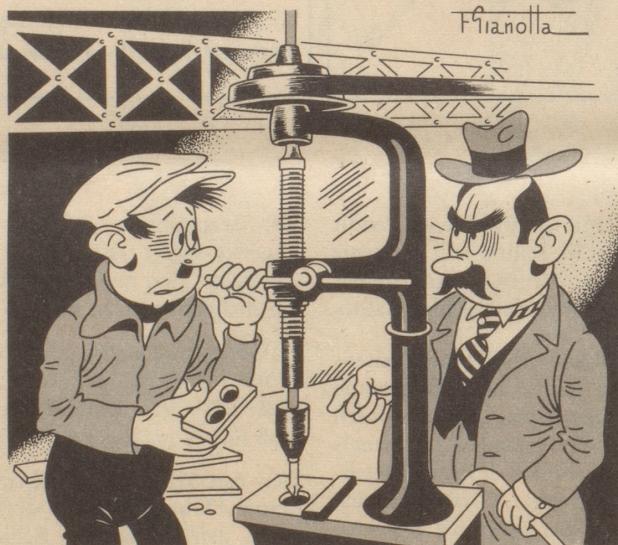
In einem Artikel der «Berner Tagwacht» vom 28. 4. 56 werde ich darauf hingewiesen, daß die von mir in meiner Glosse «Charmant, charmant!» in Nr. 14 vom 4. 4. 56 angepeilten Herren Monfrini, Sollberger und Gruber nicht Kommunisten und Mitglieder der PdA seien, sondern sozialdemokratische Nationalräte.

Meine Glosse basierte auf einem überaus lesenswerten Leitartikel der «NZZ» (vom 9. 2. 56 Nr. 373), in welchem u. a. Michel Jaccard, Chefredaktor der «Nouvelle Revue de Lausanne» erwähnt wurde, der, obwohl um einen Ausgleich zwischen Welsch und Deutsch bemüht, in einem Artikel «Ideen und Menschen» doch wörtlich geschrieben hatte:

«... Dank diesem Sinn für das Menschliche, welcher unsere deutschschweizerischen Freunde so sehr in Staunen versetzt, werden wir nie einen Menschen und seine Politik *en bloc* verurteilen, sondern stets diese von jenem zu unterscheiden wissen. Gewiß haben die Herren Monfrini, Gruber oder Sollberger (waadtländische sozialistische Politiker) *verwerfliche politische Ideen* (von mir gesperrt, P.), nichtsdestoweniger sind sie jedoch angenehme, charmante, loyale und guterzogene Männer. ...»

Daß die von mir dann ebenfalls mit Namen genannten Herren Mitglieder der PdA seien, wurde in meiner Glosse nirgends behauptet. Ihnen aber eine nicht-kommunistische Denkweise zu attestieren – Kommunismus hier im Sinne Oswald Spenglers als «seelische Verfassung» genommen – ist schwierig, da doch sogar der für die drei Herren um Verständnis ersuchende Michel Jaccard nicht umhin konnte zu bestätigen, daß sie «*verwerfliche politische Ideen*» hätten. Eine Behauptung, die Herr Jaccard doch wohl ebenso wenig wie wir auf die staatsbejahende schweizerische Sozialdemokratie angewandt und ausgedehnt wissen möchte.

Pietje



«Wo hänzi dänn vorher gschafft?»
«Inere Chäsi!»

Aus dem «Journal intime d'un dictateur»

Kreml, Mai 1956

... Das habe ich davon, daß ich den Herrn Sohn nach England mitgenommen habe. Heute bei Tisch – Iwan, dieser Stalinist, servierte schon wieder einmal den Kaviar ohne Sekt! – quälte er mich: «Du, Genosse Vater, Du hast es doch dem Eden unter die Nase gerieben, daß man Dich mit dem englischen Volke keinen Kontakt nehmen ließ, nicht wahr?» «So ist es», antwortete ich. Darauf dieser

Dreikäsehoch: «Weißt Du, wenn ich an die vielen Kontrollen denke, die ein Sowjetbürger passieren muß, bevor er an Dich heran kann, frag ich mich, wo denn Dein Kontakt mit dem russischen Volke bleibt.» – O, diese Jugend von heute!

Das eine muß man ihnen lassen: Tee können sie machen, in Windsor.

Gekugelt haben wir uns, wie sie sich, auf einen Wink von uns, zum Empfang im Claridge-Hotel gedrängt haben, die 2000 Ladies und Gentlemen.

Lebenskünstler ist, wer seinen Sommer so erlebt, daß er ihm noch den Winter erwärmt.

Alfred Polgar

